

# Letzte Drahtnachrichten.

Zur Krise in der Reichsregierung.

Berlin, 30. Dezbr. Staatssekretär Wurm hat sich mit den drei aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Unabhängigen solidarisch erklärt und hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf Verlangen der Reichsregierung hat Herr Wurm sich bereit erklärt, die Geschäfte des Reichsernährungsamtes bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiterzuführen.

Millionen für bolschewistische Umtriebe in Deutschland.

Berlin, 30. Dezbr. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß für bolschewistische Propaganda in Deutschland gegenwärtig noch Depots in Höhe von insgesamt 12 1/2 Millionen Mark zur Verfügung stehen, die sich zum überwiegenden Teil aus Mitteln der großrussischen Regierungen zusammensetzen. Diese Beiträge sollen in erster Linie zur Einleitung einer fruchtigen bolschewistischen Propaganda unter den deutschen Industrie- und Transportarbeitern dienen. Besonders Interesse wenden die großrussischen Drahtzieher in letzter Zeit dem obereschlesischen Industriegebiet zu. Durch Stilllegung der Kohlenförderung und Bahnmilegung der Lebensmitteltransporte erhoffen sie den Ausbruch des Bürgerkrieges in deutschen Städten erzwingen zu können. In den letzten Tagen begaben sich von Moskau aus neun bolschewistische Agenten nach Polen. Die bolschewistische Bewegung in Polen ist fast im Wachsen begriffen. In den letzten Tagen haben zwischen Vertretern obereschlesischer Montanwerke in Berlin eingehende Besprechungen über die gegen den wachsenden Terror im Industriegebiet zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden. So sind namentlich die Vorkriegsanlagen und die Anlagen der Weichsel-Balkenbahnverwaltung durch wachwichtige Pläne partieller Verschärfung gefährdet.

Die Polengefahr.

Berlin, 30. Dezbr. Im Berliner Tageblatt heißt es: Jetzt haben wir das Ergebnis einer Politik der deutschen Regierung, die vor der polnischen Gefahr die Augen verschloß und jeden durchgreifenden Grenz- und Heimaufbau für überflüssig erachtete. So ist höchste Zeit, daß deutsches Militär dort Ordnung schafft und polnischer Willkür und polnischem Terror entgegensteht, ehe es zu spät ist. Nicht der neuen Regierung ist es, jetzt unverzüglich zu handeln. In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird gesagt: In allen schon begangenen Fehlern dürfen wir unter keinen Umständen den begehen, daß wir die polnischen Unzulänglichkeiten als etwas irgendwie Berechtigtes auch nur in Gedanken aufkommen lassen. Wir müssen gegen solche Auffassung, so klar es geht, kämpfen und so lange es noch nicht zu spät ist. Unsere klare Forderung muß sein: Hände weg von deutschem Land im Osten!

Bekanntliche Vorkommnisse in Dörschchen.

Berlin, 30. Dezbr. Aus Mittenheim wird dem Lokalanzeiger über einen blutigen Zusammenstoß berichtet. Am 30. morgens sollte das in Mittenheim garnisonierende Wehrregiment mit einer Deputation des Arbeiter- und Soldatenrates hinter der roten Fahne einziehen. Die Truppen weigerten sich, zerschossen die rote Fahne und verbrannten sie. Der Arbeiter- und Soldatenrat ließ darauf Truppen aufmarschieren und nach nochmaliger Aufforderung, hinter der roten Fahne einzuziehen, Feuer auf das Wehrregiment aus Wechoren und Malschütz eröffnen. Zwei Offiziere wurden getötet und eine Anzahl Offiziere und Mannschaften verwundet.

Süddeutsche Forderungen.

Stuttgart, 30. Dezbr. In verschiedenen Aussprachen der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, die am 27. und 28. Dezember in Stuttgart stattgefunden haben, ist einstimmig beschlossen worden, künftig gemeinsam hinzuwirken auf 1. Neueinrichtung des deutschen Reiches auf bundesstaatlicher Grundlage, 2. Schaffung einer aktionsfähigen Reichsregierung und Nationalversammlung, 3. Schnelligste Herbeiführung des Friedens für das deutsche Reich.

Ein Arbeitslosenrat in Hamburg.

Hamburg, 30. Dezbr. Mehrere tausend Arbeitslose versammelten sich auf dem Heiligen-Geist-Feld, um den Bericht ihres dem Arbeiter- und Soldatenrat beigegebenen Steberenausschusses entgegenzunehmen. Es wurde bekanntgegeben, daß ein Arbeitslosenrat gebildet und zugelassen worden ist. Die Unterstützung wird um 1 Mark täglich für Männer und Frauen erhöht. Es findet täglich eine doppelte Essen Ausgabe in den Kriegerkassen für Arbeitslose und ihre Familienangehörigen statt. Später wurden Demonstrationsumzüge veranstaltet.

Die deutsche Schutztruppe in Riga.

Riga, 30. Dezbr. Der Soldatenrat Riga teilt mit: Die Engländer fordern plötzlich, daß die deutschen Truppen zum Schutze der Bevölkerung hier bleiben und drohen, Deutschland für alle Verbrechen der Bolschewisten haftbar zu machen.

Verhaltung deutscher Eisenbahner in Belgien.

Amsterdam, 30. Dezbr. Allgemeine Handelsblad meldet: Einige deutsche Lokomotiven, welche die belgische Eisenbahnenverwaltung zurückgewiesen hatte, sind, von deutschem Personal geführt, bei Namur auf einen Militärzug gelassen. Drei deutsche Maschinen wurden verhaftet.

Die Wahlen in England.

Amsterdam, 30. Dezbr. Nach einer vorliegenden Meldung aus London über den Ausgang der Wahlen haben die Koalitionsgegner viel mehr Stimmen gewonnen als man nach den ersten Meldungen erwartete. Nach dem Londoner Korrespondenten des Telegraf entfielen auf die Koalition (Regierungspartei) 523 078, auf die Koalitionsgegner 4 000 800 Stimmen, jedoch die Koalition bei einem gereinigten Wahlsystem nur eine kleine Mehrheit erhalten haben würde.

Verhörungen Wilsons.

Manchester, 30. Dezbr. (Reuter.) Wilson wurde das Bürgerrecht der Stadt Manchester vorzöhen. Er antwortete auf die Rede des Bürgermeisters, Amerika interessiere sich jetzt nicht für europäische Politik, wohl aber habe es Interesse an der auf das Recht gerichteten Gemeinschaft, die zwischen Amerika und Europa bestehe. Europa sei nicht nur am europäischen, sondern auch am Weltfrieden interessiert, deshalb sei bei der bevorstehenden Regelung wahre Übereinstimmung des Geistes und der Ziele notwendig.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Schmidt. Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlagsanstalt in B. G.

Beipzig, 27. Dezbr. Die bisherigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Jung und Heitz Karquardt haben ihren Wählern mitgeteilt, daß sie aus beruflichen Gründen keine Kandidatur zu den Nationalratswahlen annehmen wollen. — Die in Leipzig verleborene verw. Frau Geheimrat Johanne Sachs hat der Stadt Leipzig letztwillig 500000 Mark vermacht. Die Erträgnisse der Stiftung sollen in Sachsen wohnhaften würdigen und bedürftigen Musiklehrern und Musiklehrerinnen sowie Musikern und Musikerinnen in Form von lebenslänglichen Renten zugute kommen. — In Leipzig sind zurzeit 15000 Arbeitslose registriert worden. Der Rat der Stadt beschloß deshalb, die Kontrollmaßnahmen zu verschärfen und die- jenigen Arbeitslosen, deren Verweilung an ihren früheren Wohnort zulässig ist, dorthin zu verweisen.

Meerane, 30. Dezember. Der hier wohnhafte Fabrikant Wunderlich, der bei einer deutschen militärischen Rassenverwaltung in Südrußland tätig war und auf dem Rückmarsch größere Geldbeträge bei sich hatte, wurde in der Nähe von Charkow von Bolschewisten erschoten.

Hohndorf, 30. Dezember. Seinem irdischen Richter entzogen hat sich der Bergarbeiter Müller von hier, der vor einigen Monaten seine ehemalige Geliebte und sein uneheliches Kind erschlagen hatte. Am Montag ist er, wie gemeldet, seinem Transporteur, welcher ihn von der Irrenanstalt Golditz nach Zwidau zurückbringen sollte, auf dem Bahnhof Glauchau entsprungen. Er begab sich von da in seine Wohnung nach Hohndorf. Kurz darauf hat er sich in einem Wäldchen am Hofgrabenweg auf Gerauderer Kur erschossen.

## Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung.

### Heraus mit unseren Gefangenen!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Weihnachten ist vorüber und so mancher Leidgrauer konnte wieder das schönste deutsche Fest im Kreise seiner Lieben feiern, aber jenseits unserer Grenzen, wie haben denn da unsere Brüder, Söhne und Väter Weihnachten gefeiert? Verzagt, verzweiflungsvoll werden sie sich auf ihre Lager niedergeworfen haben und um die Stunde, wo der deutsche Tannenbaum angezündet wurde, wird manche heiße Träne dieser Tapferen geflossen sein. Vergißt uns das deutsche Volk in seinem politischen Wirrwarr ganz? Diesen Vorwurf höre ich von Tausenden und aber Tausenden dieser Unglücklichen im Werte herüberhallen. Sollen wir tatenlos zusehen, die Hände in den Schoß legen, nichts zu ihrer baldigen Befreiung unternehmen? Gewiß, der Einzelne vermag wenig zu tun, aber wir alle, insbesondere die es angeht, wir können die Waffenstillstandskommission durch Geschlossenheit unseres Willens auf Herausgabe der Gefangenen stark unterstützen. Alle Anträge unserer Regierung auf Herausgabe der Gefangenen sind vom Feinde bisher abgelehnt worden. Wir müssen also helfen und nur gemeinsame Arbeit wird Erfolg haben und wenn wir es nur erreichen, die Lebenslage unserer Lieben drüben zu verbessern. Im Reich hat sich eine große Anzahl von Gruppen gebildet, die in einem vorläufigen Zentralschusse des Reichsbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ihre Vertreter haben, die in engster Fühlung mit der Regierung stehen. Ich erkläre mich erbötig, eine Besprechung mit allen Angehörigen Kriegsgefangener abzuhalten und erbitte schriftliche Zusagen. Ort und Zeit über die Besprechung der Ziele und Maßnahmen werde ich noch bekanntgeben. P. Kresschmar, Neue, Schwarzenberger Straße 85 I.

### Staat und Kirche.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ihr Blattartikel „Kirche und Staat“ in der gestrigen Nummer hat weite Teile Ihres Leserkreises verletzt. Wenn in dem betr. Artikel der Kirche der Vorwurf gemacht wird, daß sie über den Staat herrschen wolle, so ist das von der evangelisch-lutherischen Kirche geschichtlich nicht richtig und entspricht nicht den Tatsachen. Die evangelisch-lutherische Kirche hat nie daran gedacht, den Staat beherrschen zu wollen, sondern ist schlicht der ihr von Gott gegebenen Aufgabe nachgegangen, der Gemeinde das Evangelium zu predigen und ihr seelsorgerlich zu dienen. Nach irdischem Gut haben sie und ihre Diener dabei nicht getrachtet. Ob die Trennung der Kirche vom Staat durchgeführt wird oder nicht — der evangelisch-lutherischen Kirche ist das keine Wader- oder Brotfrage, sondern ihr kommt es dabei allein darauf an, daß unserem Volke in seiner Gesamtheit die höchsten Lebenswerte nicht verloren gehen.

### Der Pferdeschlachtkauf.

Man schreibt uns: Recht unliebbare Vorgänge spielen sich jedesmal bei der hiesigen Verkaufsstelle von Werbefleisch ab. Da ist ein Gebränge, das nicht mehr schön ist. Besonders haben die Kinder darunter zu leiden, die das hiesige Fleisch holen sollen. Da wird aber keine Rücksicht genommen, mag es liegen oder brechen. Wenn man da wegen 1 Pfund Fleisch sich oft 3 Stunden hinstellen muß, so sollte man meinen, daß sich hier Abhilfe schaffen ließe. Es darf doch nur die Verkaufsstelle verlagert oder noch eine Verkaufsstelle eingerichtet werden. Es wäre doch wünschenswert, wenn hier die Stadtverwaltung Ordnung schaffen, im Namen vieler. A. U.

### Kirchennachrichten.

Mittelbischlitz (Evang. Freikirche) Bismarckstraße 12. Silvester, abends 7/10 Uhr: Silvesterfeier; Prediger Diege. — Neujahr, abends 7 Uhr: Familienabend; Prediger Diege. — Jedermann hat freien Zutritt.

### St. Nikolai.

Dienstag, den 31. Dezember, nachm. 5 Uhr Silvestergottesdienst mit anschließender Kommunion; Pastor Dertel. Chorgesang: Das Jahr geht hin zu Ende, Motette von Reinhold Suco. — Mittwoch, den 1. Januar (Neujahrstag), vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier mit Gesang; Pastor Kunde. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; Pastor Schmüller. Chorgesang: Lebt uns in aller Not auf Deine Hilfe dann, Motette f. gem. Chor von J. G. Dreyer. 11 Uhr Kinderbenediktionsdienst, Jung, Ab- teilung: Pastor Schmüller.

Beipzig, 3. Universitätsprofessor Dr. Walter Gatz, Beipzig, 4. Oberpostkammer Engelhardt, Beipzig, 5. Lehrerin Elise Sander, Beipzig, 6. Gemeindevorstand Gustav Göttsch, Kleinfermuth, 7. Fabrikbesitzer Albert Dufour, Beipzig, 8. Fabrikbesitzer Albert Dufour, Beipzig, 9. Fabrikbesitzer Albert Dufour, Beipzig, 10. Fabrikbesitzer Albert Dufour, Beipzig.

Der Hansa-Bund und die politischen Parteien. Infolge von Anfragen, wie sich der Hansa-Bund zu den jetzt bestehenden Parteien stelle, erklärt dieser folgendes: Der Hansa-Bund als solcher schließt keiner politischen Partei an, da er Mitglied der bürgerlichen Parteien umfaßt, die auf dem Boden seines wirtschaftspolitischen Programms stehen. Der Hansa-Bund ist daher auch niemals im parteipolitischen Sinne geleitet worden und kann, darf und wird nie in solchem Sinne geleitet werden, zu welcher Partei auch immer seine Präsidenten oder Geschäftsführer gehören mögen. Nachdem nun aber wieder mehrere Parteien innerhalb des Bürgerturns vorhanden sind, ist es programmatische Pflicht der Leitung des Hansa-Bundes, sich zu diesen Parteien streng neutral zu verhalten und alle Parteien freundschaftlich zu unterstützen, die bereit sind, die wirtschaftlichen Forderungen des Hansa-Bundes-Programms zu vertreten.

### Cheater, Konzerte, Vergnügungen.

K. Weihnachtliche Musikaufführung in der Nikolaiskirche. Der würdige, musikalische Leiter unseres Kirchenchores, Herr Kantor Semmler, ist unabhängig bestrebt, der Gemeinde der Nikolaiskirche und damit zugleich einer größeren Öffentlichkeit wertvoll gebende musikalische Gaben darzubringen. Sein Bestreben wird wesentlich gefördert und erleichtert durch den tüchtigen Kirchenchor, der nicht nur selbst sehr sangesfreudig ist, sondern der auch den Wünschen seines Leiters mit Hingabe und Verständnis zu folgen weiß. Dazu kommt, daß Herr Semmler sich in dem Kinderchor allmählich einen Gesangschor herangebildet hat, der sich hören lassen kann und der auch in dem vorgestrigen Abendkonzert in der Nikolaiskirche wiederum einen anerkannt wertvollen Beleg abgelegt hat. Eingeleitet wurde dieses Konzert durch einen Orgelvortrag, bei welchem Meister Pöhlert Paul Gerhards „Zybilie“ (op. 17,5) zu Gehör brachte. Der Schöpfer des Werkes, der bekannte Zwidauer Kirchenmusikdirektor, beweist in dieser Idylle von neuem seine musikalische Tiesgründigkeit. Thematisch sehr konstruiert und vom modernsten Geiste stark beeinflusst, ist dieses Tonstück doch ziemlich schwerfällig und spröde und keineswegs ohne weiteres dem Hörer sofort zugänglich. Man muß sich schon tief in seine absonderlichen Schönheiten versenken, wenn man zu seinem rechten Verständnis und rechten Genuß gelangen will. Die Theorie überwiegt das Melos und so wird der talentvolle Hörer doch leicht ermüdet. Der Vortrag durch Herrn Pöhlert war wie stets eindrucksvoll und technisch einwandfrei. Sehr gut gelangten die folgenden Kinderchöre (Weibe der Böhmisches Brüder), so besonders das einfach-schöne „Was soll das bedeuten?“ nach einer schließlichen Volksweise und die naive „Heilige Nacht“ nach oberbayerischer Volksweise. Der schadenlose Einsatz und Zusammenklang, die Schattierung und das Verhauchen im Piano machten dem Chor mit seinen frischen Stimmen alle Ehre. In einem Einzelgesang: „Der heilige Christ ist kommen“ von Paul Teichmayer, ließen sich die Sopranistin Fr. Ruth Schneider (Dresden) und der Geiger Herr Hahn-Eidenstedt hören. Fr. Schneider sang mit klarer, tiefenvoller, wenn auch nicht sehr umfangreicher Stimme und mit diesem Verständnis, Herr Hahn begleitete geschmackvoll und sicher, wenn er auch anfänglich in einer gewissen Nervosität allzusehr hervortrat. Die Orgelbegleitung dagegen war sehr diestret. Dann trat der gemischte Chor auf den Plan mit dem elegisch-weltwehnen „Weihnachtslied der Hirten“ nach Schweizer Volksweise, das in den beiden ersten Absätzen sehr gut gelang, während im dritten Absatz (Bald wirst Du groß die: halt immer) eine Entgeisterung der Stimmen die Harmonie wesentlich löste. Die folgende „Carabande“ aus einer Suite von J. Rheinberger gab Violine, Cello und Orgel Gelegenheit zu klugem Zusammenklang, bei welchem der Cellist Herr Tittel-Böhnik sich durch die geschmackvolle Behandlung seines Instruments besonders auszeichnete. In den gemischten, charakteristischen, lebhaft bewegten Chören „Maria auf dem Berge“ und „Kinderwogen“ zeigte der Kirchenchor sich ohne Unfall wieder auf der Höhe. Vielleicht wäre hier und da eine größere Zurückhaltung der Männerstimmen geboten gewesen. Nach einem Gemeinbegang und Gebet, gesprochen von Pastor Schmüller, folgte das Haupt- und Schlußstück des Abends, die Kantate „Kriegsweihnacht“ für Sopran, Bariton, Chor, Cello, Violine und Orgel von Paul Gerhardt. Sie wird eingeleitet von einem weltwehnen Instrumentalen Pastorale und steigert sich in warmblütiger Färbung bis zu dem trübenden Schlußchor „Christnacht liegt im Engelchore“. An der Ausführung, an der alle Mitwirkenden (so auch der Bariton Herr Nagel und Fr. Schneider) sich mit voller Hingabe beteiligten, würde der Schöpfer des Werkes seine Freude gehabt haben. So kann man denn von dem vorgelagerten Konzerte sagen: Ende gut, alles gut!